Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 36 (1910)

Heft: 27

Artikel: Finis Finnland!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-443097

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



w Mider- und andere Sprüche. -



In den Lokalen, welche morallich am tiefften ftehen, geht es gewöhnlich fehr bort ber.

Merkwürdig! Die Frühlingsbichter befingen jedes fproffende Aeftlein, und boch fommt selten einer auf einen grunen Zweig.

Es gibt Leute, welche ben schlechtesten Charafter haben, und doch nennt man solche: Charakterlos.

Die Begetarier behaupten, daß ihre Anhänger bei den Turnsesten die besten Weitzund Hochspringer stellen. Der Floh ist doch gewiß der beste Springer, aber daß er kein Begetarier ist, hat schon mancher an sich selbst ersahren.

Wie kommt es benn, daß bie meiften Leute erft bann ihre aufrichtige Meinung fagen, wenn fie recht falich werben.

In ben Kunftausstellungen heißt es bei vielen Porträis: Nach bem Leben gemalt, babei mußten aber die Porträtierten bem Künftler boch lebend gesessen haben.

Es würden weniger Frauen um das Stimmen rechten, wenn mehr Männer recht stimmen würden.

Wenn das Frauenstimmrecht bei uns durchkommt; dann werben im Natsaale noch mehr Repräsentanten sigen als bisher.

Mancher will beshalb nicht feine Berlen vor die Saue werfen, weil er weiß, baß felbst die Saue fie nicht mögen.

Mit ben Alfoholikern ist's ein eigen Ding. Wenn sie ansangen recht zu trinken, bann saufen sie und wenn sie im Saufen sinh, bann trinken sie immer noch mehr. Die Kuh ist doch die widerstandsähigste Kreatur. Sie beißt jeden Tag ins Gras und gedeiht dabei immer mehr.

Wenn der Mensch aus Staub geboren ift, entstanden dann die Neger aus — Koblenstaub?

Es kommt alles nur aufs Wie an. Ein Menich braucht kein Riesenathlet zu seine um einen Eisenbahnzug aufzuhalten, das kann jeder — Lokomotivführer.

Ber einmal ligt, bem glaubt man nicht, brum muß man es nur öfters tun. Junge unverheiratete Damen können fich leicht einen Namen machen, wenn fie zu gelegener Zeit "Ja" sagen.

Gar Mancher wird uns dann völlig fremd, wenn wir ihn erft näher kennen lernen.

Durch die Druderschmärze der Zeitungen wird dem Publikum meistens etwas weiß gemacht.

Wer verständig ift, ber beratet fich mit seiner Frau; wer vorsichtig ift, tut aber bann bas Gegenteil von bem, was fie anratet.

Man soll eine Dame nicht zu viel loben, man könnte sich sonst sehr leicht mit ihr nersolen.

Biele Kinder werden schon von Zahnschmerzen geplagt, bevor fie die Zähne haben und viele Männer bekommen Haarweh, wenn fie auch kein einziges Haar mehr auf bem Kopfe haben.

Die Frauen nennt man beshalb das ichwache Geschlecht, weil sie so schwer ben Mund balten können.

Jest kommt die Zeit, wo Mancher ins Bab reift, ber fich Dabeim kaum übers-

Wenn zwei Mädchen sich begegnen, dann kussen sie sich gewöhnlich; bei Männern kommt das nicht vor. Da sieht man eben, wer lieber kust.

Leute, welche uns kaum ihr Ohr leihen, verlangen ftets, daß alle Anderen ihnen Gebor ichenken.

Die Urfache so vieler Chescheibungen ift meiftens bas vorherige Beiraten.

Das Glück lächelt nur Benigen; aber die Meisten werben von ihm ausgelacht.

Die Schauspieler find die unfelbständigften Leute, weil fie immer fremden Einsflüfterungen folgen.

Unter allen Nationen der Welt ift die Resignation die unbeliebteste.

Je mehr man klettert, besto stärkere Waben bekommt man und je mehr einer auf bem Bauche ruticht, besto größer wird sein Rangen.

Auf ber Welt geht es boch sonberbar zu. Befähigte werben oft heruntergerissen und Unbefähigte zieht man in die Höhe.

"Die Sprache ift ba, um bamit bie Gebanken zu verbergen." Dann hätten ja viele gerade so gut ftumm geboren werben mögen.

Der harte Ropf einer Neuvermählten ift wie ein gutes Ofterei beim "Tätschen", es gewinnt jedesmal bamit.

B Militaria. B

In euserm schöne Ländli Bim räße Chäs und Moscht Da get's no choge Männdli Vo Offizier bigoscht.

Sie machet jetz dei obä Us üferm Schwizerma No Affe gär (wörsch globä!) Es chonnt ene nütz drof a!

Om d'Kaserne omme springe Zwölf Mol — es ischt e Gruus Ond no vo andre Dinge Chonnt en is Narrehuus!

Mer sönd söß gueti Christe Im Ländli obe do, Doch git's Antimilitariste Wenn's soweg jetz mueß goh!

Mer dar jetz nomme heitze Denn d'Borg ischt scho im Brand, Soweg das Völchli z'reize Ischt gad e baari Schand!

Soldateschindereie Die sönd doch onderem Hond, Seb cha en köre "cheijä" Wenn er dei use chonnt!

Wenn's jetz mueß ge wieder Friede Der Möller obe z'Bern Nimmt dene Buebe d'Bride Söß hond mer en nomme gern! Seppli vo Brüelisau.

Köpfe. B

Das neuesie Buch von Harben heißt "Köpie", Das eben entsprungen bem eigenen Haupt. Drin werden diverse Mitmenschengeschöpfe Mit Luft und viel Liebe schön abgestaubt.

Der Titel ist gar nicht so übel ersonnen; Alls Imperativ legt man aus ihn — wer weiß?

Im Röpfen hat Harben Noutine gewonnen, Und wo er nicht föpft, macht ben Röpfen er beiß!

B Angewandte Sprichwörter. B

"Einmal ist keinmal" tröstete sich der Kraxler, während er abstürzte.

Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt". — "Aber nicht den eigenen", meinte der Spekulant.

"Mit dem hute in der hand, kommt man durch das ganze Land", meinte ein alter Bettler.

"Der Krug geht so lange zum Brunnen bis er bricht". — "Dann geh" ich lieber gar nicht", dachte mein neuer Waschkrug, als ihn das Mädchen zum ersten Mal füllen wollte, und stürzte sich zu Tode.

e e

Die, böseste Krankheit, die der Mensch hat, ist die Kassenschrankverletzungskrankheit, denn sie kostet manchmal viel Zeit zur Erholung und Wiederherstellung der Gesundheit.

Glücklich lebt, wer am Staatssäckel klebt.

楚 葵

B B Neues aus Spanien. B B

Ignatius Coyola soll sich in jüngster Zeit mindestens dreimal im Grabe herumgedreht haben: das erstemal bei der Trennung von Kirche und Staat in Frankreich, das zweitemal bei der päpstlichen Enzyklika, die ihm wieder auf den Rücken half, das drittemal endlich beim Toleranzerlaß Canalejas. Der Papst wird wohl dafür besorgt sein, daß er wieder auf den Rücken zu liegen kommt.

B Zolas Denkmal. B

Das Denkmal von E. Zola — ja! — Ift fertig. Leider fehlt's an Platz. "Das kommt mir vor so — so, la — la!" Pfeift in Paris schon jeder Spatz.

Der in das Dunkel warf den Blitz, Ein guter Kämpfer war's im Streit. Ihm weigert man den Ehrenfitz Auf freiem Platz, — 's ist noch nicht Zeit!

Der einst der Wahrheit Anmarsch hat Rühn prophezeit vor aller Welt, Rann warten bis die Seine-Stadt Den Platz für ihn geeignet hält. -ee-

*

夢 finis finnland! 夢

Aun ist's dem Russen doch geglückt, Daß er brutal zu Tode drückt Dich, armes Fitnneland! Dein ehrenhaster Urbeitsmut, Dein Bildungstrieb, dein Hab und Gut Kommt in korrupte Hand.

Hart ist die Anute, die sie schwingt Und hart das Joch, in das dich zwingt Gewalt und rohes Recht.

Doch sei gewiß: im Zeitenlauf Steigt auch ein blut'ger Rächer auf,
Dem russischen Henkerknecht! W.

Bierboykott. B

In Zürich können Hürlimannen Mit Bier den großen Durst nicht bannen, Drum trinket tapser Most, bei Gott — So nur rentiert sich der Bonkott!

So mancher Wirt mit Frau und Schwester Wird halten sich nur desto sester An guten Most, er pseist aufs Vier Und weist dem Lieserant die Tür.

Die Dietikon- und Basser Leuen Bermindern müssen ihre Bräuen, Die Basser Aktienbrauerei Gewinnt auch sicher nichts dabei!

Der Aktienbrauerei von Zürich Erscheint der Boykott auch recht schwierig. Sowie dem Basler Cardinal, Kür beide ist er sehr sata!

Die Brauer triebens kraß und krasser Mit ihrem Dividendenwasser, Doch schemt ihr Treiben bei der Hitz Mir auch kein aur besond rer Witk!

Der Brauer strenge "Aundenschütze" Sind höchstenfalls "fürs Hüsli" nütze: Der Wirt hilft sich mit Most und Saft Der nicht wie Bier uns so erschlafft.

In Egnach und an andern Orten Gibts Saft und Most, gar seine Sorten, Die Bäume hängen "graglig" voll, Man spart den Mals- und Hopsenzoll!

Der Bierbonkott, der forsche Name, Macht jeht für Most und Sast Reklame; Die Brauer habens nicht bedacht, Daß jeht nur der Mostindier lacht! Beird.

B Plausibel. B

Sonberbar, daß die Stimme des viels gerühmten Gastes in dem allerdings sehr großen, aber doch recht akustischen Hause so gar nicht ausgibt!

Ja, mei kutestes Herrche, 's ist Sie halt bloß e Kammersänger!